

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Verlagspreis: Die 1/2 Spalt. Millimeterzelle oder deren Raum 6 J., Reklame 15 J. Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., jäh. 36 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. f. teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei geschl. Eintr. od. Konturten hinfällig wird. Erfüllungsort Altenkeig. Gerichtsstand Nagold. M 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. 688. Gewalt gest. od. Betriebsf. befreit kein Anspruch auf Lieferung der Zeitg. / Telegr.: „Tannenbl.“ / Tel. 321.

Nummer 169

Mittwoch, Dienstag, den 24. Juli 1934

57. Jahrgang

### Das neue Handwerkerrecht

Von Dr. Wilhelm Heitmüller-Hannover.

Als im Zuge der Hardenbergschen Reform zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts die fast unbeschränkte Gewerbe- freiheit in Preußen und danach im ganzen deutschen Reich eingeführt wurde, verschwanden mit einem Schlag die herkömmlichen Handwerker-Zünfte und Gilden. Sie wurden ihres öffentlich rechtlichen Charakters beraubt und entleert und wenn sie überhaupt noch weiter bestehen konnten, so nur in der Form eines unverbindlichen freien Vereins. Schlimmer noch als der ungeheure Konkurrenzdruck des Großbetriebes und der Fabrik und empfindlicher als der Verlust der mit den Zünften alten Stiles verbundenen Vorrechte wiegt die Tatsache, daß das Handwerk in diesen kümmerlichen Tagen seine alten Gemeinschaftsideale überhaupt preisgeben mußte. Anstelle der Verpflichtung an Tradition und Gemeinschaft trat der aus allen herkömmlichen Bindungen entlassene Einzelmann, der Leistungsgedanke mußte dem Prinzip des offenen Marktes und rücksichtslos durchgeführten Konkurrenzkampfes Platz machen. Nicht die Tüchtigkeit und die Meisterschaft im weitesten Sinne sollten nun entscheiden, sondern allein der kapitalistische Erfolg.

Es ist nur allzu verständlich, daß das um seine Existenz schwer ringende Handwerk nie aufgehört hat, gegen eine solche Hinanstellung seiner wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung mit allen zur Verfügung stehenden Kräften zu protestieren. So verschiedenartig im einzelnen auch die Forderungen der Handwerkerbewegung des vergangenen Jahrhunderts gewesen sind, sie alle treffen sich in einer gemeinsamen Ablehnung wieder: In dem Kampf gegen die Ausartungen der Gewerbefreiheit. Es ist nicht zufällig, daß die nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung sich den berechtigten Forderungen und Wünschen des deutschen Handwerks im besonderen Maße annahm. Schon im Herbst des vergangenen Jahres verabschiedete die Reichsregierung, als Antwort auf die gewaltige Kundgebung der Reichshandwerkerwoche, das Gesetz über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks. Die alte Forderung der pflichtmäßigen Eingliederung aller Handwerkestrebenden in die Innungen wurde damit wieder Wirklichkeit. Der Nationalsozialismus stellte daneben als neue zeitgemäße Forderung das Führerprinzip auf. Nachdem nun die Vorbereitungsarbeiten, vor allem die Gleichschaltung, in den Handwerksorganisationen zum Abschluß gekommen sind, wurde vor kurzem die „Erste Verordnung über den vorläufigen Aufbau“ veröffentlicht.

Wer ein Handwerk betreibt, ist — die Eintragung in die Handwerksrolle entscheidet darüber — ohne weiteres Mitglied der zuständigen Handwerkerinnung. An der Spitze dieser Innung steht ein von der Innung gewählter Innungsleiter, der nicht mehr von der Innungsversammlung gewählt, sondern von der Handwerkskammer gemeinsam mit dem zuständigen Fachverband ernannt wird. Auch der alte Innungsvorstand, der neuerdings den Namen Beirat trägt, wird genau so wie die einzelnen Innungswarte (Obermeister-Stellvertreter, Schriftführer, Kassensführer, Lehrlingswart) von dem Obermeister ernannt. Die fast unbeschränkte Führerstellung des Obermeisters darf aber in keinem Falle zu einer Ausnützung des wieder zu Ehren gekommenen Führergrundgesetzes kommen. Daher die Bestimmung, daß alljährlich die Innungsversammlung in geheimer Abstimmung ihrem Obermeister das Vertrauen schenken oder auch das Mißtrauen aussprechen darf.

Das letzte Wort allerdings, ob nun wirklich auf Grund eines etwa ausgesprochenen Mißtrauens durch die Innungsversammlung der Obermeister sein Amt verlassen muß, behält sich die Handwerkskammer vor.

Die verhältnismäßig weitgehenden Aufsichts- und Eingriffsbefugnisse der Handwerkskammern bzw. der hinter ihnen stehenden Landeshandwerksführer, ist gewiß notwendig, um die ständische Selbstverwaltung, wie sie sich in dem neuen Handwerkerrecht ausdrückt, gegenüber den anderen Teilen des deutschen Staats- und Wirtschaftslebens verantworten zu können. Denn selbstverständlich bedeutet diese wieder ins Leben gerufene Innungsgemeinschaft — das sei besonders gegenüber den vielen unentwegt liberalistischen Kritikern des Handwerkerrechtes betont — keine Rückkehr zu der geschlossenen Zunft alten Stiles. War es gerade doch das Verhältnis der alten Zunftmeister, daß sie schließlich ihre wohlverworbenen Rechte und Vorrechte ohne Rücksicht auf die höher stehenden Belange der Gesamtheit auszunutzen versuchten. Es wäre mit den Grundgedanken der freien und auf die Tüchtigkeit der Unternehmer und Meister gegründeten Wirtschaft gewiß nicht zu vereinbaren, wenn dieser überberühmte Zunftgeist wieder eingeführt würde.

Es geht vielmehr vor allem um die Wiederherstellung der sozialen Berufsgemeinschaft, die durch das von der

Pflichtinnung neu geknüpfte Band von Meister und Gesellen wieder angestrebt wird. Daneben aber liegt das Bemühen der Pflichtinnung ein, die allgemeine Geschäfts- und Konkurrenzmentalität zu heben, denn nur einem von der Schuldentlastung befreiten Handwerksstande wird die Sicherung seiner Existenz gelingen können. Die neu eingeführte Ehrengleichheit, deren Durchführung ebenfalls den Handwerkskammern obliegt und die unnachlässig alle unlauteren und gegen den Gemeinschaftsgeist der Innung verstoßenden Kollegen in, wenn nötig, härteste Strafe nehmen kann, wird zu ihrem Teile an der Erreichung dieses hohen Zieles mitarbeiten.

Auf der Grundlage von Pflichtinnungen sorgen für eine straffe organisatorische Zusammenfassung des Handwerkerstandes im wesentlichen drei Gruppen: Die Handwerkskammern, die Kreis-Handwerkerkassen, die Fachverbände. Rund 1,3 Millionen Handwerksmeister, die in schätzungsweise 22.000 Innungen, 68 Handwerks- und Gewerbestämmen, 50 Reichsfachverbänden und 500 Landesfachverbänden organisatorisch erfasst werden, erhalten auf diese Weise ihre neue förmlich organisierte Eingliederung.

Es liegt in der folgerichtigen Durchführung des Gedan-

kens der ständischen Selbstverwaltung, wenn die Aufsichts- befugnisse, die früher den Gemeinden und in höherer Instanz dem Regierungspräsidenten zustanden, heute den Handwerkskammern übertragen werden, denen wieder der deutsche Handwerks- und Gewerbestämmertag übergeordnet ist. Die große Aufgabenerweiterung wird allerdings den Handwerkskammern viel von ihrer früheren Beweglichkeit nehmen. Aber durch die Einschaltung der Landeshandwerksführer, deren Arbeitsgebiete übrigens sich mit denen der 13 Treuhänder der Arbeit decken werden, ist hinreichend dafür Sorge getragen, daß diese wichtige Handwerksvertretung nicht zu einem schwerfälligen bürokratischen Apparat wird.

Die durch die neue Verordnung ins Leben gerufenen Kreis-Handwerkerkassen sind im betonten Gegensatz zu den Landesfachverbänden eine Berufsstandsorganisation nicht auf sachlicher, sondern auf zwischenberuflicher Grundlage. Die Kreis-Handwerkerkassen sind im wesentlichen die örtlichen Verwaltungsstellen der Handwerkskammern, sie stellen die horizontale Gliederung dar, während die Landesfachverbände, deren Funktionen selbstverständlich mit der Herausstellung des Leistungsprinzips wichtiger geworden sind, für den vertikalen Aufbau zu sorgen haben.

### Gegen Verleumder und Ehrabschneider

Eine Kundgebung von Rudolf Heß

Berlin, 24. Juli. Wie der „Völk. Beobachter“ meldet, hat der Stellvertreter des Führers folgendes bekanntgegeben:

„Ich habe am 18. 4. d. J. bekanntgegeben, daß jedem Partei- und Volksgenossen, den die christliche Sorge um Bewegung und Volk dazu treibt, der Weg zum Führer oder zu mir als seinem verantwortlichen Vertreter offensteht, ohne daß er deshalb zur Rechenschaft gezogen werden kann. Ich bin nach wie vor fest entschlossen, im Interesse der Sauberkeit und Reinheit der Bewegung nötigen Falles auch gegen Vergehen der Führer der NSDAP, die durch Verschönerungen das Ansehen der Bewegung schädigen, mit den härtesten Maßnahmen vorzugehen und aus jeder berechtigten Beschwerde, die mir durch mein Gewissen als Nationalsozialist und durch mein Verantwortungsgewissen dem Führer gegenüber vorgeschriebenen Folgerungen zu ziehen.“

„Ich kann nicht zulassen, daß meine Anordnung vom 18. 4. von gewissenlosen, berufsmäßigen Denunzianten mißbraucht wird, um verdiente und maßlose Führer, die seit Jahren treu ihre Pflicht erfüllt haben, bewußt oder leichtfertig in den Schmutz zu ziehen und damit auch das Ansehen der Bewegung in weiten Kreisen des Volkes herabzusetzen.“

„Daß dies von Feinden der Bewegung und des Volkes,

die sich teilweise in die Partei einzuschleichen verstanden haben, immer wieder versucht wird, geht aus einer großen Anzahl von Beschwerden hervor, die von meinem Beauftragten an Ort und Stelle untersucht worden sind.“

„Wer in berechtigter Sorge um die Bewegung unter Nennung seines Namens mein Eingreifen gegen Schädlinge und Verfolger unter den Führern der NSDAP erbittet, darf stets meines Schutzes gewärtig sein, auch dann, wenn seine Annahmen sich als nicht ganz richtig erweisen, die Untersuchung aber ergibt, daß ihm der gute Glaube zugestanden werden kann.“

„Andererseits aber bin ich entschlossen, mich schützend vor jeden treuen und sauberen Führer der NSDAP zu stellen, der als Vertreter der Bewegung zu unrecht verleumdet wird, und künftig böswillige und leichtfertige Verleumder und Ehrabschneider sowie nach Möglichkeit auch alle feigen, anonymen Denunzianten durch das öffentliche oder Parteigericht zur Rechenschaft ziehen zu lassen.“

Von allen Führern der NSDAP aber erwarte ich, daß sie ihr Verhalten so einrichten, daß die Partei- und Volksgenossen zu ihnen aufschauen und sich willig ihrer Führung unterordnen können.“

### Für konfessionellen Frieden

Ansprache des preussischen Kultusministers Kuhl

Berlin, 23. Juli. Der preussische Kultusminister Kuhl empfing heute den neuernannten Bischof von Hildesheim, Dr. Mägens, der in Begleitung der Domkapitulare Bluel und Schneider in Berlin eingetroffen war, zur Verteidigung im preussischen Kultusministerium. Auf die von freundschaftlichem Geist getragene Ansprache des Herrn Bischofs antwortete Reichs- und Staatsminister Kuhl mit folgenden Worten:

„Das Amt, das Sie übernehmen, ist das eines Seelenhirten der römisch-katholischen Kirche. Ihrer geistlichen Führung anvertraut sind aber zugleich deutsche Menschen und Bürger des nationalsozialistischen Staates. Das Gewissen des deutschen Volkes und die Macht des nationalsozialistischen Staates aber ruht vor allem anderen auf dem Bewußtsein der Blutverwandtschaft und des schicksalsmächtigen Auseinanderangewiesenseins aller Deutschen, ohne Unterschied auch der Bekenntnisse. Der Wille des Führers dieses Volkes und seiner Regierung ist daher darauf gerichtet, im höchstmöglichen Zusammenleben und Zusammengehörigkeitsbewußtsein die Garantie gegen das tragische Auseinanderfallen der Nation zu schaffen, von dem die deutsche Geschichte nur leider zu oft zu berichten weiß. Die traurige Machtlosigkeit Deutschlands, die im westfälischen Frieden des Jahres 1648 und im Versailler Diktat zur Folge tritt, macht uns zur Pflicht, der Wiederverkehr von völkerverstörenden Konfessions- und Klassenkämpfen vorzubeugen.“

„Ueber die Erfüllung dieser völkischen Erziehungspflicht will die verantwortliche nationalsozialistische Staatsleitung

keineswegs Konflikte mit den Führern der christlichen Kirchen herbeiführen. Die Aufgaben des nationalsozialistischen Staates sind andere als die der christlichen Kirchen, stehen aber zu diesen nicht im feindlichen Gegensatz. Ein Vernichtungskampf beider für das Wohl derselben Menschen in ihrer völkischen und kirchlichen Zusammengehörigkeit verantwortlichen Führungsmächte konnte nur dem Hauptfeinde einer christlich-germanischen Sittlichkeit und abendländischen Kultur zum Siege verhelfen.“

„Es ist nicht möglich, Meinungsverschiedenheiten im Einzelnen und Zusammenstöße Einzelner zu verhindern. Es ist aber nicht nur möglich, sondern notwendig, daß die verantwortlichen Leiter die menschlichen Gemeinschaften der Geführten nicht zum Kampfschauplatz machen, sondern als verantwortliche Führer unter sich zur Klärung und Entscheidung kommen.“

Sie, hochwürdigster Herr Bischof, sind als Niederbachtel in Volk und Heimat persönlich fest verwurzelt und haben dem früh schon durch Ihre schriftstellerischen Arbeiten Ausdruck verliehen. Sie nehmen den Stab des Bischofs Betrug in die Hand und treten damit in eine große Tradition von Männern, die Staat und Kirche in gleicher Weise zu dienen wußten. Die Staatsregierung hat darum zu Ihnen das Vertrauen, daß Sie die Ihnen anvertrauten Diözesanen auch als Deutscher und Staatsbürger recht zu lenken wissen werden. In diesem Vertrauen heiße ich Sie als Bischof der Diözese Hildesheim herzlich willkommen und wünsche Ihnen für Ihr hohes Amt Gottes Segen und so wollen Sie nunmehr den Treueid leisten.“

An die Eidesleistung schloß sich ein Empfang beim Staatsminister Kuhl, an dem Bischof Dr. Mägens, seine Begleitung, Vertreter des preussischen Staates und preussischen Kultusministeriums teilnahmen.

Das Odal ist der Schlüssel zum Verständnis der germanischen Weltanschauung.



### Das Schakamt der DAF dem Reichsschakmeister der Partei unterstellt

Berlin, 24. Juli. Der Stellvertreter des Führers hat, wie der „Völkische Beobachter“ meldet, die folgende Verfügung erlassen:

Die Deutsche Arbeitsfront ist durch einen revolutionären Akt der Partei geschaffen worden; mit der Führung ist der Stabsleiter der DAF, Dr. K. Ley beauftragt.

Laut Dienstbuch der Deutschen Arbeitsfront sind alle Ämter der Deutschen Arbeitsfront Abteilungen der entsprechenden Ämter der DAF. z. B. ist das Organisationsamt der DAF, eine Abteilung des Organisationsamtes der DAF, das Personalamt der DAF, eine Abteilung des Personalamtes der DAF usw.

Auf Wunsch des Stabsleiters der DAF, Dr. Ley genehmigt, daß auch das Schakamt der DAF, der Aufsicht des Reichsschakmeisters der Partei unterstellt wird.

Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsschakmeister im Einvernehmen mit dem Führer der Deutschen Arbeitsfront. (ges.) Rudolf Heß.

### Die Krise in Paris

Präsident Lebrun für Aufrechterhaltung des Burgfriedens

Paris, 23. Juli. Der Präsident der Republik, Lebrun, hat seinem Vorgänger, dem vor zwei Jahren ermordeten Präsidenten Doumer, eine besondere Ehre erwiesen. Er enthielt in der Heimatsstadt Doumer, Aurillac in der Auvergne, ein Denkmal für Doumer und hielt dabei eine Rede, in der er Doumer den Franzosen als Beispiel vor Augen stellte.

Bei einem anschließenden Essen setzte sich Lebrun in einer Rede für Doumerque, sein Werk und den Fortbestand seines Kabinetts ein. Man müsse dem Stolz und der Freude Ausdruck geben über den Wiederaufstieg Frankreichs unter der Leitung seines erfahrenen und vorsichtigen Piloten. Dieses Werk müsse bis zum Ende fortgeführt werden. Die öffentliche Meinung würde eine Unterbrechung dieses heilsamen Werkes nicht zulassen.

Ueber eine Unterredung, die zwischen Ministerpräsident Doumergue und dem Justizminister Cheron auf dem Landhof des Ministerpräsidenten stattgefunden hat, ist strengstes Stillschweigen bewahrt worden. Der Ministerpräsident trifft am Dienstag wieder in Paris ein. Nach einem vorläufigen Kabinettsrat wird am Mittwoch unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik der entscheidende Ministerrat stattfinden, der über die künftige Zusammensetzung des Kabinetts Klarheit schaffen wird.

Von Blum, der Führer der französischen Sozialisten, hielt am Sonntag nach Enthüllung einer Büste von Jean Jaures eine Rede, in der er auf die Unstimmigkeiten im Kabinett Doumergue zu sprechen kam. Blum verlangte den Rücktritt des Kabinetts und Neuwahlen auf Grund eines neuen Wahlrechts. Sollte aber ein sozialistisches Regime mit Tardieu an der Spitze aus Kader kommen, so würde sich der Pakt der beiden großen Parteien des Volkes als wertvoll erweisen (gemeint ist das Bündnis zwischen den französischen Marxisten und Kommunisten).

### Bandit Dillinger erschossen

Chicago, 23. Juli. Von amtlicher Seite wird nunmehr der Tod des berüchtigten Banditen Johann Dillinger bestätigt. Dillinger, der sich in einem kleineren Kino in Nord-Chicago gerade einen Verlecherfilm angesehen hatte, sah sich beim Verlassen des Lichtspieltheaters plötzlich den Revolvern von 15 Bundespolizisten gegenüber, die sofort auf ihn schossen und ihn mit ihren Kugeln buchstäblich durchlöchernten. Eine in der Nähe befindliche Frau wurde durch einen Fehlschuß schwer verletzt. Die Leiche muß durch die Menge der auf ihn abgefeuerten Geschosse hart entsetzt sein, denn die Polizei verweltete auch Pressevertretern jeden Blick auf den toten Verbrecher.

Die Bundespolizei hatte auf Mitteilungen hin, daß Dillinger in das Lichtspieltheater gegangen sei, alle Ausgänge des Theaters mit Kriminalbeamten besetzt.

Chicago, 23. Juli. An der Stelle, wo der Bandit Dillinger erschossen worden ist, sammelten sich innerhalb von wenigen Minuten Tausende von Neugierigen. So der tote Verbrecher so schnell abtransportiert worden war und niemand an die Leiche herangelassen wurde, tauchten die Vordersten in der Menschenmenge ihre Zeitungen in die Blutlache, andere wüßten das Blut mit ihren Taschentüchern auf. Schallende widerliche Szenen wiederholten sich in der Leichenhalle, wo Andenkensjäger und Neugierige mit der Polizei um ihre Zulassung regelrechte Kämpfe ausfochten. Die Polizei gestattete jedoch niemandem den Eintritt.

Das Justizamt in Washington drückte seine Genugtuung über das rasche und entschlossene Handeln seiner Beamten aus. Die Erschießung des Verbrechers bildet die Sensation des ganzen Landes. Denn es gab während der letzten Monate kaum einen Staat, wo dieser räuberische aller amerikanischen Banditen nicht angeblich geübt worden war. Unter Tausenden von fahnenführenden hatte die Bundespolizei jedoch kürzlich eine richtige gefunden, und die Kriminalbeamten waren bereits in der Nacht zum Samstag darüber unterrichtet, daß Dillinger den betreffenden Verbrecherfilm ansehen wollte. So hand dieser bereits unter schärfster Kontrolle, als er seine Eintrittskarte lautete. Beim Herausgehen aus dem Theater hat Dillinger, nach den Angaben einiger Augenzeugen, Verdacht geschöpft und eine Bewegung nach seinem Revolver gemacht. Bevor er ihn jedoch zu ziehen vermochte, war er bereits durch die Schüsse der Kriminalbeamten niedergestreckt. Seine rasche Erschießung war die Folge eines Kongressaktes des letzten Winters, der den Kriminalbeamten das Recht gab, Schusswaffen zu tragen. Dillinger hatte versucht, sein Aussehen möglichst zu verändern. So hatte er sich die Haare färben lassen und seine Gesichtszüge und seine Nase operativ verändern lassen. Auch die Hautlinien an den Fingerringen hatte er sich durch Säure entfernen lassen.

### Vor zahlreichen Hinrichtungen in Oesterreich?

Neue Sprengstoffanschläge

Wien, 23. Juli. Trotz der Verhängung der Todesstrafe hat die Attentatswelle in Oesterreich keinerlei Milderung erfahren, was in maßgebenden Kreisen harte Befürchtungen hervorgerufen haben soll. Bei härtester Anwendung der von der Regierung beschlossenen Gesetze müßten in dieser Woche zahlreiche Hinrichtungen stattfinden. Eine gewisse Einschränkung der Standgerichtsprozesse ist allerdings dadurch gegeben, daß die Staatsanwaltschaft in einigen Fällen bereits Ueberweisung an das ordentliche Gericht beschlossen hat, so in der Angelegenheit des Anschlags auf den Heimatschutzmännchen Strengle, der im vorigen Jahr den Reichwehrladoten Schumacher ermordet hat. Bemerkenswert ist, daß das Standgericht in Wien am Sonntagabend von einem Todesurteil abgesehen hat, obwohl die Möglichkeit dazu gegeben war. Immerhin bleiben aber noch zwei politische Mörder, fünf Sprengstoffattentäter und ein Frauenmörder für die Verhandlung vor dem Standgericht übrig. Der erste dieser Standgerichtsprozesse dürfte der Prozeß gegen drei Sozialdemokraten sein, die einen Sprengstoffanschlag auf die Donauuferbahn unternahmen und einen Wachmann niedergeschossen haben. Mit Rücksicht auf die ausgewählte Leidenschaft in Oesterreich blüht man diesen Prozeß mit Spannung und sogar einer gewissen Besorgnis entgegen, da die Möglichkeit besteht, daß sich bei Hinrichtungen politische Freunde der Hinrichteten zu Kadaveranschlägen hinreißen lassen könnten.

Die Attentatswelle ist am Sonntag und auch am Montag nicht zum Stillstand gekommen, und man verzeichnet neuerlich einige schwere Sprengstoffanschläge. Am Sonntagabend explodierte in Klagenfurt vor dem Polizeigebäude eine Ammonitpatrone, die Sachschaden verursachte. Zu gleicher Zeit explodierte vor dem Gebäude der Kärntner Landesregierung ein Sprengkörper, der einen Mauerpfeiler beschädigte und eine große Anzahl Fenster Scheiben zerschmetterte. Am Montag früh explodierte vor dem Gebäude des Landesgerichts in Klagenfurt ein Sprengkörper, der ebenfalls größeren Sachschaden verursachte. Gleichzeitig wurde in dem Garten eines Barchofen in Klagenfurt eine Bombe geworfen, die nicht explodierte.

Neue Verhaftungen in Oesterreich

Wien, 23. Juli. Von amtlicher österreichischer Seite wird mitgeteilt, daß in Villach (Kärnten) in einem Hause 22 Gewehre gefunden worden seien. Gegen den Hausbesitzer wurde die Standrechtsanzeige erflattet.

In Mauthern (Steiermark) wurde ein Fuhrunternehmer verhaftet, weil er im Verdacht steht, Sprengmaterial befördert zu haben. — Am 22. Juli abends wurde vor einem Hause in Stragenl in Steiermark ein Papierböllchen zur Explosion gebracht, durch den Sachschaden verursacht wurde.

Rasserverhaftungen von Marxisten in Wien

Wien, 23. Juli. In allen Bezirken Wiens sind am Montag Rassenverhaftungen von Sozialdemokraten und Kommunisten erfolgt. Die Festgenommenen wurden, da das Polizeigefängnis überfüllt ist, in den leerstehenden Montagehallen der Karosseriefabrik Armbrüster im 9. Bezirk untergebracht. Man spricht von etwa 600 bis 1000 Verhaftungen. Die Fabrik wird scharf bewacht. Starke Schutzkorpsabteilungen wurden in das Gebäude gelegt. Ueber die Gründe der Verhaftungen sind verschiedene Ansichten im Umlauf. Man hört, daß die Polizei einem großen marxistischen Komplott zum Sturz der Regierung auf die Spur gekommen sei. Eine Bestätigung dieser Lesart war nicht zu erreichen. Die Behörden behaupten, daß es sich um eine Razzia handele, die keinen bestimmten Anlaß habe. Man erzählt auch, daß die Marxisten in den letzten Tagen eine rege unterirdische Tätigkeit entfaltet und Leute für die illegalen Schutzformationen angeworben haben. Auch aus der Provinz laufen private Meldungen über zahlreiche Verhaftungen unter den Marxisten ein.

Standgerichtsurteile in Graz und Wien

Wien, 23. Juli. Vor einem Grazer Standgericht hatte sich am Montag der 23jährige Elektriker Hubert Koder wegen boshafter Sachbeschädigung am Staatstelegraph zu verantworten. Er wurde zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt. — Vor dem Wiener Standgericht fand die Verhandlung gegen den 41jährigen Alfons Wilfert statt, der am 18. Juli eine öffentliche Fernpredigt durch eine Brandbombe in Brand gesteckt hatte. Wilfert wurde zu acht Jahren schweren Kerkers verurteilt.

### Merks Schicksal noch ungewiß

Berlin, 23. Juli. Vom Standlager der deutschen Himalaya-Expedition ist dem drahtlosen Dienst ein kurzes Kabel gegangen, in dem der Tod der beiden deutschen Bergsteiger Welzenbach und Wieland mitgeteilt wird. Das Schicksal Merks ist noch ungewiß.

Berlin, 23. Juli. Von der deutschen Himalaya-Expedition ist nach der kurzen Meldung vom tragischen Tode der beiden deutschen Bergsteiger Welzenbach und Wieland ein neues kurzes Kabeltelegramm eingetroffen. Das Kabel kommt vom vorigen Mittwoch. Es berichtet, daß sich Merk seit dem 11. Juli zusammen mit einem treuen Träger ohne Schlaf in der Höhle am Kanga Parbat im Lager 6 befindet. Von dort werden von den Kameraden täglich verweilte Rettungsjuche unternommen, die bisher ohne Erfolg blieben.

Der junge Umer Ulrich Wieland ist unter den Opfern, die der Kanga Parbat forderte. Ulrich Wieland ist als jüngster der vier Söhne des Geh. Kommerzienrats Dr. Philipp Wieland 1902 in Ulm geboren, absolvierte dann in München Elektrotechnik. Dort war es auch, wo er auf dem Weg über den Altdemischen Stiff mit den Bergsteigertreffen bekannt wurde. Er hat viele Bergtouren in der Schweiz ausgeführt. 1930 war er Teilnehmer an der internationalen Himalaya-Expedition von Professor Dyrenforth auf den Kangaschindjunga. Die ihr Ziel damals nicht erreichte. Seit zwei Jahren war er in den Wielands-Werkern in Böhningen tätig. Als die deutsche Himalaya-Expedition im Frühjahr dieses Jahres rüstete, wollte er als erfahrener Bergsteiger nicht fehlen.

### Neuer Gauleiter in Pommern

München, 23. Juni. Die Reichspressestelle der NSDAP gibt bekannt: Der Gauleiter von Pommern, Wilhelm Karpenstein, wurde wegen wiederholter Nichtbefolgung von Anordnungen der Parteiführung heute vom Führer seines Volkes entbunden. Zum neuen Gauleiter von Pommern wurde der Pj Franz Schwede, der bisherige Oberbürgermeister von Koburg, ernannt. Pj. Franz Schwede ist mit der Mitgliedsnummer 1584 eines der ältesten Mitglieder der NSDAP, er wurde 1888 in Remelland geboren, machte den Weltkrieg bei der Marine mit, nahm an der Versenkung der Flotte vor Scapa Flow teil und kam 1921 aus englischer Gefangenschaft. Pj. Schwede wurde durch seinen erfolgreichen Kampf in Koburg bekannt.

### Oberhaus-Debatte über die Verstärkung der Luftwaffe

London, 23. Juli. Im Oberhaus begann Montag die Aussprache über die von der Regierung geplante Verstärkung der Luftwaffe. Von der Arbeiterpartei liegt ein Antrag vor, der Regierung wegen dieser Pläne die Mißbilligung des Hauses auszusprechen. Begründet wurde dieser Antrag von Lord Bouvern, der die geplante Verstärkung als sensationell darstellte. Es sei bedauerlich, wenn Großbritannien niemals ernstlich sich um die Durchsetzung des Gebotens bemüht habe, daß alle Nationen auf den Stand Deutschlands abrüsten müssen. Die Lage solle sich vergleichen mit den ersten Monaten des Jahres 1914. Wenn die britische Regierung aus heiterem Himmel plötzlich erklärte, sie müsse die Luftwaffe um 75 v. H. verstärken, so sei das Oberhaus berechtigt, sich zu fragen, ob es nicht irgendwelche versteckten Verpflichtungen erbe, von denen das Land nichts wisse. Sicher habe die Mitteilung der Regierung, über die Luftflottenverstärkung erheblichen Argwohn über den Inhalt der kürzlich mit Frankreich geführten Botschaften ausgelöst. Im weiteren Verlauf der Aussprache erklärte sich eine Anzahl von Oberhausmitgliedern je nach ihrer politischen Stellung für und gegen die Luftaufstockungspolitik der Regierung.

Russen erregten die Ausführungen eines zweiten Redners der oppositionellen Arbeiterpartei, des Lord Arnold. Er sagte u. a., die Regierung habe zwar den Kelloggspakt unterzeichnet. Das hindere sie jetzt nicht, wieder aufzurufen zu wollen. Der Locarnovertrag sei mausetot. Er habe gar keine Gültigkeit mehr, denn Frankreich habe seit der Unterzeichnung des Locarnovertrages so schnell, wie seine Finanzen es gestatteten, fortlaufend wieder ausgerüstet. Schon in der Tat, daß es nicht abzurufen habe, sei ein Bruch der Locarnoabmachung zu erleben. Unter diesen Umständen habe man kein Recht, zu erklären, daß die Söhne Englands wegen des Locarnopaktes in den Krieg ziehen und ihn mit ihrem Blut besiegeln müssen. Keine britische Regierung werde sich imstande fühlen, ein Meer auf die Beine zu stellen, wenn es gelte, wegen des Locarnovertrages in den Krieg zu ziehen.

### Gegen den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund

Genf, 23. Juli. Die Aktion schweizerischer internationaler und patriotischer Kreise gegen den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund hat infolge der Berichte, daß die Eintrittserklärung schon Anfang August erfolgen soll, einen neuen Aufschwung erfahren. Nachdem kürzlich 21 politische Parteien und patriotische Vereine von Genf mit dem Ersuchen an den Bundesrat herantreten, sich gegen den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund auszusprechen, da dieser Eintritt höchstwahrscheinlich eine Volksinitiative zum Austritt der Schweiz aus dem Völkerbund hervorrufen würde, hat der schweizerische vaterländische Verband nunmehr beschlossen, einen Aktionsausschuß gegen die Aufnahme Rußlands in den Völkerbund zu bilden. In der Begründung wird die Befürchtung ausgesprochen, daß eine Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund in absehbarer Zeit auch eine Anerkennung Sowjetrußlands durch die Schweiz im Gefolge haben würde. Vom Bundesrat müsse daher eine ablehnende Haltung erwartet werden, da ständige Sowjetdetraktoren in der Schweiz unerwünscht seien.

### Amerika braucht 2320 Flugzeuge

Washington, 23. Juli. Der Luftfahrtsondationsausschuß beim amerikanischen Kriegsministerium, der unter dem Vorsitz des früheren Kriegsministers Newton Baker steht, veröffentlicht nach monatelangen Studien einen Bericht, in dem festgestellt wird, daß das amerikanische Heer eine Luftflotte von einer Mindeststärke von 2320 Flugzeugen braucht. In dem Bericht wird ferner die Beibehaltung eines getrennten Heeres- und Marineflugwesens, die Ueberwachungs des Ausbaus des Flugwesens durch den Kongreß sowie die finanzielle Unterstützung der privaten amerikanischen Flugzeugindustrie durch Regierungsaufträge empfohlen. Weiter sei eine engere Zusammenarbeit zwischen dem Heeresflugwesen und dem zivilen Flugwesen und der Ausbau des Streckennetzes sowie der gesamten Bodenanlagen wie Flughäfen, Orientierungsscheiben und Streckenbefeuerung bei der zivilen Luftfahrt notwendig.

### Neues vom Tage

Obergruppenführer Hühnelein an Mussolini

Berlin, 23. Juli. Der Führer des Deutschen Kraftfahrspports, Obergruppenführer Hühnelein, hat an Mussolini folgendes Telegramm gerichtet: „Danke für die Entsendung der Mannschaft Ihrer Leibgarde, sowie von Offizieren der italienischen Straßen-Rally und von Zuschauern zur Teilnahme an den 2000 Kilometer durch Deutschland 1934 und in Bewunderung der von ihnen bewiesenen und mit dem ersten Preis ausgezeichneten sportlichen Leistungen erlaube ich als Führer des Deutschen Kraftfahrspports Eurer Excellenz die ergebensten Grüße.“

5000 Morgen Wald vernichtet

Hollnau, 23. Juli. Durch den am Samstag abend niedergelagerten Gewitterregen ist die Hauptgefahr des Brandes in dem Friedrichswald bei Forst beseitigt. Nur einige Torfgruben brennen noch. Der größte Teil der Reichswehrmannschaften ist bereits zurückgezogen worden. Es bleiben nur noch 350 Mann Reichswehr an der Brandstelle als Brandwache zurück. Auch diese wird aber im Laufe des Montag nach Stettin zurückgezogen. Es sollen jetzt insgesamt 5000 Morgen Wald vernichtet sein.



# Aus Stadt und Land

Montag, den 24. Juli 1934.

**Waldbrandgefahr.** Infolge der lange andauernden Trockenheit ist die Waldbrandgefahr auf das Höchste gestiegen. Unersetzlicher Schaden ist in den letzten Wochen durch Waldbrände entstanden. Da weitaus die meisten Waldbrände durch Fahrlässigkeit entstehen, ist es nötig, die Bevölkerung, besonders rauchende Spaziergänger und die Wanderer, immer wieder nachdrücklich auf die Bestimmungen des Forstpolizeigesetzes hinzuweisen, wonach es verboten ist, mit unvorhergesehenem Feuer oder Licht, also brennenden Zigarren, Zigaretten, Pfeifen ohne Deckel den Wald zu betreten, im Walde brennende oder glimmende Gegenstände wegzuworfen oder unvorsichtig zu handhaben, und im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben Feuer anzuzünden.

Aufgabe der Eltern und der Schule muß es sein, vor allem die jugendlichen Wanderer auf den großen Schaden aufmerksam zu machen, der durch ein weggeworfenes Zündholz oder eine Zigarette oder durch das neuerdings so sehr beliebte Abfuchen im Walde entstehen kann. Wer einen Waldbrand wahrnimmt, hat, wenn die sofortige Unterdrückung des Brandes nicht gelingt, so schnell als möglich dem Ortsvorsteher der nächsten Gemeinde Anzeige zu machen, auch ist jedermann verpflichtet, zur Löschung eines Waldbrandes auf Aufforderung des zuständigen Beamten Hilfe zu leisten. Ein Nichtbefolgen dieser Bestimmungen ist strafbar. Ganz besonders kommt es darauf an, daß ein Waldbrand im Entstehen unterdrückt wird, deshalb sollten die Wälder möglichst rasch zur Stelle sein (womöglich unter Benützung von Fahrrädern oder Kraftwagen) und sofort auch die zur Löschung nötigen Werkzeuge mitbringen. Hierzu gehören in erster Linie Hauen, Schaufeln, Kreuzpfeile und Pflöcke zum Ausschlagen des Feuers, Abziehen des Bodenüberzugs und Bedecken mit Erde, Sodann Äxte und Sägen. Es ist dringend wünschenswert, daß in jeder Gemeinde an einem allgemein bekannten Platz (Spritzenhaus bzw. Rathaus) diese Werkzeuge in der erforderlichen Zahl bereit gehalten und im Falle eines Waldbrandes so rasch wie möglich, d. h. bei größeren Entfernungen mit Fuhrwerk oder Kraftwagen auf den Brandplatz geschafft werden.

Der Wald ist ein so kostbares Gut, daß man nicht leichtfertig damit umgehen darf, vielmehr alle Mittel anwenden muß, um Gefahren von ihm abzuwenden und seine Erzeugnisse ungeschädelt der Allgemeinheit zu erhalten.

**Unrichtige Freimachung von Briefen nach dem Ausland.** Die Deutsche Reichspost hat bekanntlich die Gebühr für einen „Doppelbrief“ (über 20 bis 250 Gramm) im innerdeutschen Verkehr einschließlich Oesterreich, Rumelengebiet, Litauen und Lituwien am 1. Dezember 1933 von 25 Kpf. auf 24 Kpf. herabgesetzt, jedoch also der Doppelbrief wieder das zweifache der Gebühr für den einfachen Brief kostet. Unberührt von dieser Tarifänderung ist die Gebühr für den einfachen Auslandsbrief geblieben, der nach wie vor 25 Kpf. kostet. In letzter Zeit häuften sich in auffälliger Weise die Fälle, in denen Briefsendungen nach dem Ausland ungenügend, und zwar besonders Briefe mit 24 anstatt 25 Kpf. freimacht wurden. Aus der unzureichenden Freimachung können dem Empfänger und dem Absender durch Nachhebung des fehlenden Freimachungsbetrags leicht Nachteile entstehen, jedoch es sich empfiehlt, auf die richtige Freimachung der Briefsendungen nach dem Ausland besonders zu achten.

**Calw, 23. Juli.** (Hohes Alter.) Gestern durfte Stadtältester a. D. Haller in voller Rüstigkeit seinen 83. Geburtstag begehen. — Den 90. Geburtstag beging letzte Woche Witwe Anna Schönhardt in Achhalben.

**Altburg, 23. Juli.** (Kreisfeuerwehrtag und Kreisversammlung des Kreisfeuerwehroverbands Calw.) Im festlich geschmückten Altburg fand am letzten Sonntag der 8. Kreisfeuerwehrtag statt. Von den 41 Wehren des Kreises waren 38 durch ihre Kommandanten oder deren Stellvertreter in der Kreisversammlung vertreten. Der Vormittag im Gemeindefaal des Rathauses unter Vorsitz von Kreisfeuerlöschinspektor Riberer abgehaltenen Kreisfeuerwehrtagsversammlung wohnten Landrat Nagel, sowie zahlreiche Gemeindevorstände des Kreises an. Kreisfeuerlöschinspektor Riberer hielt eingangs die Mitgliederversammlung und anerkannte die Anschaffung einer jahrbaren mechanischen Magirus-Leiter mit zwölf Meter Steighöhe. Damit befinden sich nun sämtliche freiwilligen Feuerwehren des Kreises im Besitz mechanischer Leitern. Zum Schluß seiner Ansprache gedachte der Vorsitzende des Führers, dessen reifste Einsahbereitschaft allen im Feuerlöschwesen Tätigen Richtschnur sein müsse. Anschließend nahm Landrat Nagel das Wort, um zunächst Zweck und Notwendigkeit der Kreisfeuerwehrtage darzulegen und ein immer gutes Einvernehmen und Zusammenarbeiten zwischen Ortsvorstehern und Wehren sowie zwischen deren Führern und den örtlichen St.-Dienststellen zu fordern. Der anschließend vom Verbandsführer, Kommandant Wöckle-Calw, erstattete Kalenderbericht für die Rechnungsjahre 1933 und 1934 bot das erfreuliche Bild einer gesunden Entwicklung der mit Sorgfalt und Sparsamkeit verwalteten Verbandssinnzen. Der Vermögenstand des Verbandes betrug 1932/33 1104 Mark, 1933/34 1473 Mark. Damit wären nunmehr die Mittel vorhanden, Schutzgelder für Führer auf Verbandskosten abzuhalten. Hieron soll indessen noch Abstand genommen werden, bis die neuen Vorschriften vorliegen. Die Vergütungssätze für Delegierte wurden erneut von 1,50 auf 3 Mark herabgesetzt; die Wegegeld-Sätze bleiben unverändert, um jedem Delegierten den Besuch der Tagungen zu ermöglichen. Als Tagungsort für den Kreisfeuerwehrtag 1935 wurde die Gemeinde Gedingen bestimmt. 1938 soll der Kreisfeuerwehrtag in Bad Liebenzell abgehalten werden.

**Freudenstadt, 23. Juli.** (Von einem Motorrad angefahren und schwer verletzt.) Als am Samstagvormittag gegen 11 Uhr ein Baiersbronner Motorradfahrer mit Beifahrer vom Aniebis kommend über Mitteltal nach Baiersbronnen fuhr, überholte er beim Raufhelsen ein Langholzfuhrwerk. Beim Wiedereinbiegen in die rechte Fahrbahn kreiste das Motorrad einen etwa 30 Meter vor dem Fuhrwerk laufenden 33jährigen Mann aus Oberal; der Bremshebel des Vorderrades erfaßte die Kleider des Mannes, wodurch dieser zu Boden geworfen und so schwer verletzt wurde, daß er ins Kreiskrankenhaus nach Freudenstadt überführt werden mußte. Auch der Motorradfahrer erlitt außer einem leichten Korpenschlag dadurch leichtere Verletzungen, daß er mit seinem Beifahrer vom Motorrad herunterstürzte, das nach dem Zusammenstoß, auf den rechten Fußraster gestützt, noch ein Stück weiterrollte.

**Baiersbronnen, 23. Juli.** (Seinen Verletzungen erliegen.) Am Montag, den 16. d. M., vormittags gegen 11 Uhr, fuhr Joh. Gaiser von Mitteltal-Höll auf seinem Fahrrad von Baiersbronnen aus auf der Staatsstraße gegen Klosterreichenbach, um die Parzelle „Rutzgrube“ zu erreichen. Kurz nach einer Rechtskurve, die eine Breite von mehr als sieben Metern aufweist, überquerte Gaiser planlos die Straße, ohne irgendwelche Handzeichen zu geben. Er hatte die Absicht, von der Staatsstraße gegen die Parzelle abzukommen und hätte deshalb entsprechende Zeichen geben müssen, die seine Absicht befundet hätten. Die Folge dieses unvorsichtigen Handelns war, daß Gaiser auf ein ihm entgegenfahrendes Berliner Personenauto auf fuhr, das Signal gegeben hatte. Er wurde vom Rad geschleudert, gegen den Personenkraftwagen geworfen und schlug dann beim Zurückfallen auf das umgestülzte Fahrrad und verletzte sich dabei an der Wirbelsäule. Der Verunglückte ist jetzt seinen Verletzungen erliegen.

**Calmbach, 23. Juli.** An der Kreuzung Höfener- und Hauptstraße beim Rathaus ereignete sich ein Verkehrsunfall. Eine Radfahrerin und ein Kraftwagen stießen zusammen. Das Rad wurde erheblich beschädigt und die Fahrerin leicht verletzt. Der Unfall hatte einen größeren Menschenauflauf zur Folge.

**Burladingen, 23. Juli.** (Schon wieder ein Waldbrand.) Schon wieder läuteten die Sturmglocken und schreckten die Menschen aus ihrer Arbeit auf. Auf „Berg“ war ein Waldbrand ausgebrochen. Eine große Menge Hilfsarbeiter war mit Autos, Motor- und Fahrrädern bald am Brandplatz. Glücklicherweise konnte das Feuer im Entstehen gelöscht werden, ehe großer Schaden entstand.

**Stuttgart, 23. Juli.** (Aus dem Kunstbesitz der Stadt.) Die Ausstellung „Aus dem Kunstbesitz der Stadt Stuttgart“, die seit Ende März im Wilhelmopalast gezeigt wird, muß infolge Beanspruchung der Ausstellungsräume für andere Zwecke am 31. Juli geschlossen werden. Es wird nochmals auf diese Schau, die Werke von hohen kulturellen Werten enthält und in der so ziemlich die ganze schwäbische Malerschicht der letzten Jahrzehnte vertreten ist, hingewiesen.

**Kalter Blizschlag.** Während des Gewitters am Sonntag schlug der Bliz mit einem fürchtbaren Donner in ein Haus bei der Berglärme. Er zerstückerte die Spitze eines Giebels, dessen Trümmer auf die Straße herabstürzten. Die Feuerwehr beistiegte die Bausteine, die noch auf dem Dach lagen. Da der Bliz nicht geizig hatte, konnte die Feuerwehr sofort wieder einrücken.

**Autoerfolg.** Die Daimler-Benz AG. erzielte neben ihrem hervorragenden Abschneiden bei der 2000-Kilometer-Fahrt (26 Goldene Medaillen, 3 Silberne und 3 Bronzene, sowie 4 Mannschaftspreise) auch einen ausgezeichneten Erfolg im Ausland. Beim Schönheitswettbewerb in Ostende erhielt ein Mercedes-Benz Innenlenker Typ 380 mit Kompressor die höchste Auszeichnung. Ein Mercedes-Benz Cabriolett Typ 200-2 Liter bekam den „Großen Ehrenpreis“, während an die beiden Mercedes-Benz Cabrioletts des Typs 200-2,9 Liter 2 Erste Preise zur Verteilung gelangten. Deutsche Wertarbeit hat hiermit erneut im Ausland verdiente Anerkennung gefunden.

**Feuerbach, 23. Juli.** (Verunglückt.) Am Sonntagabend zog sich beim Sturz vom Motorrad der 35 Jahre alte Gutsverwalter des Bergheimer Hofes, Hermann Gebhardt, eine Gehirnerschütterung, sowie eine fließende Wunde am Kopf und Schürfungen zu. Die Beifahrerin, die 18 Jahre alte Maria Dähler, wurde am rechten Knie verwundet.

**Böblingen, 23. Juli.** (Motorradunfall.) In der Nacht zum Sonntag verunglückte auf der Straße Lötzingen-Holzgerlingen in der Nähe von Schaidhof der verheiratete Flöchner Alois Viller mit seinem Beifahrer, einem verheirateten Mann aus Sindelfingen, so schwer, daß er auf der Ueberführung in das hiesige Krankenhaus verstarb. Sein Beifahrer wurde schwer verletzt.

**Hailfingen, O. Rottenburg, 23. Juli.** (Gewitterschaden.) Rolferbruchartiger Regen überflutete das untere Dorf. Auf den Wäldern wurden ungeheure Erdmassen abgeschwemmt. Starker Regen schädete der Sturm. Neben einer Anzahl von Stangen und Drähten wurden nicht weniger als fünf Hopfengärten (Drahtanlagen) vollständig niedergedrückt.

**Neresheim, 23. Juli.** (Ueber 600 Erbhöhe.) Der Oberamtsbezirk Neresheim dürfte etwas über 600 Erbhöhe haben. Es handelt sich zumeist um kleinere bis mittlere Erbhöhe mit einem Einheitswert zwischen 9000 und 35 000 RM. Im Anlegungsverfahren hat sich als allgemeine untere Größengrenze für einen Erbhof im Oberamtsbezirk Neresheim ein Einheitswert von etwa 9000 RM. ergeben.

**Teitmann, 23. Juli.** (Tödlicher Unfall.) Am Sonntagabend befand sich ein Laimnauer Radfahrer mit seiner Familie auf der Heimfahrt und fuhr bei der Abfahrt in ein entgegenkommendes Auto hinein. Der Zusammenstoß hatte den sofortigen Tod des Radfahrers zur Folge.

**Havenoburg, 23. Juli.** (Tödlicher Unfall.) Priester Wilhelm Roos war auf der Bühne seines Holzhofes beschäftigt. Infolge der schwülen Temperatur dürfte er von Uebelkeit befallen worden sein und stürzte die etwa vier Meter hohe Leiter hinunter. Durch den Sturz erlitt er einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen der tüchtige Siebäcker verstarb.

**Reutlingen, 23. Juli.** (Verunglückt.) Am Samstag erfolgte Ede Hindenburg- und Mozartstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorradfahrer. Der Motorradfahrer, Postinspektor Gustav Diez und seine Frau wurden in den Straßengraben geschleudert. Diez starb noch während dem Transport zum Krankenhaus. Die Frau zog sich einen Unterleibschmerz zu. Der Fahrer des Personenkraftwagens mit Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

**Dewangen, O. Aalen, 23. Juli.** (Bluttat.) Der in den 70er Jahren stehende Bruder der hier wohnhaften ledigen Marianne Hüll verfehlte seiner Schwester mit einem Hammer derartige Schläge auf den Kopf, daß diese lebensgefährlich verletzt wurde. Der Täter, der von seiner Frau getrennt lebt, hatte Streitigkeiten mit seiner Schwester. Er wurde in Aalen verhaftet.

## Tabak ohnegleichen



3 1/3



Aus dem kleinen heimlichen Sammelkästchen wandert der Tabak auf Karren und Wagen zum Hebeln der Markung

Finland's  
Jugendklub

# KUR MARK

in der berühmten  
alten Qualität

Kenningen, Oß. Leonberg, 23. Juli. (Tödtlich verunglückt.) Der 21jährige Albert Wurster von hier ist auf einer Motorradfahrt in Gärtringen Oß. Herrenberg tödtlich verunglückt. Seine Mitfahrerin hat bei dem Sturz den Arm gebrochen.

Ubingen, Oß. Göppingen, 23. Juli. (Blitzschlag.) Bei dem Gewitter am Samstagabend schlug der Blitz mit einem furchtbaren Knall in ein Haus an der alten Holzhauserstraße ein. Die Hälfte des Daches wurde abgedeckt. Der Blitz fuhr durch das ganze Haus. In einigen Zimmern fiel die Decke ab.

Riedlingen, 23. Juli. (Ertrunken.) Der 21 Jahre alte Martin Sauter von Langenenslingen ging beim Brühl zum Baden in die Donau und ließ sich mit der Strömung hinunter treiben. Bei der Halbinsel verlor er den Grund und verschwand in der Tiefe. Da niemand um den Weg war, dauerte es eine ganze Weile, bis er aus dem Wasser gezogen wurde. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

Vom Allgäu, 23. Juli. (Doppelabsturz.) Seit Donnerstag wurden der Regierungsrat Georg Bauer und der Studienassessor Wallner aus Kempten, die eine Hofatsbeziehung unternehmen hatten, vermisst. Die beiden Touristen, gute Bergsteiger, sind bei der Besteigung abgestürzt. Die Leichen wurden aufgefunden. Eine Bergungsexpedition ist abgegangen, die Leichen konnten aber noch nicht zu Tage gebracht werden, weil noch weiteres Seilmaterial herbeigeschafft werden muß. Nähere Einzelheiten über den Doppelabsturz fehlen noch, weil die Telefonleitung nach dem Doppelhaus durch Blitzschlag zerstört worden ist.

Aus Baden

Ffrozheim, 23. Juli. (Der Jude Dr. Hans O. Simon kehrt in Südafrika.) Der in Ffrozheim noch in deutlicher, wenn auch nicht beher Erinnerung stehende frühere Sandkass des ehemaligen Ffrozheimer Arbeitgeberverbandes, Dr. Hans O. Simon, der sich durch seine kapitalistisch-liberalistische Ausdeuter- und Lohnrückständigkeit bei der Ffrozheimer Arbeiterkass so beliebt gemacht hatte, daß er nach der nationalen Revolution Ffrozheim verlassen mußte, hat sich damals zunächst nach Freiburg und dann nach Bonn am Rhein begeben. Anschließend ist er nach Südafrika ausgewandert, wo er nun seiner Wut gegen das Dritte Reich entsprechend Luft macht. Trotdem verläßt er von dort aus mit den Exporteuren in Deutschland wieder „ins Geschäft zu kommen“. Die Ffrozheimer Handelskammer teilt darüber mit: „Herr Dr. Hans O. Simon, der früher Sandkass des Ffrozheimer Arbeitgeberverbandes war, ist nach Südafrika gereist, um dort deutsche Firmen zu vertreten. Wie uns aus Südafrika berichtet wird, betätigt er sich auch journalistisch, und war in einem dem heutigen Deutschland gegenüber feindlichen Sinne. Es wird deshalb davon gewarnt, mit Dr. Simon in Beziehungen zu treten.“

Das Einkommen der Kreisbauernführer

Von der Landesbauernkass Württemberg wird mitgeteilt: Wie mitgeteilt wird, verbreiten sich landaus — landad Gerüchte über die Bezüge der Bauernführer im allgemeinen und der Kreisbauernführer im besonderen. Ganz abgesehen davon, daß es sich bei den Gerüchten um Verbreitungen gewisser Kreise handelt, die darauf abgestellt sind, in den Kreisen der Bauern und Landwirte Mißtrauen gegen ihre Führer zu wecken, entsprechen die Gerüchte nicht den Tatsachen.

Nach der Anordnung des Herrn Reichsbauernführers erhalten die Bauernführer kein Gehalt, da sie nicht Beamte des Reichsministeriums, sondern ehrenamtlich tätig sind. Dagegen aber erhalten sie eine Aufwandsentschädigung, die vom Reichsbauernführer den Verantwortunggraden entsprechend abgestuft ist. Mit dieser Aufwandsentschädigung, deren Höhe für die Kreisbauernführer auf monatlich 150—180 Mark festgelegt ist, haben die Empfänger den gesamten Aufwand zu bestreiten, der mit ihrer feineswegs leichten, wohl aber oft undankbaren dienstlichen Aufgabe verbunden ist. Sie haben daraus alle Reisekosten und oft noch den Aufwand zu bestreiten, der aus der Einstellung fremder Arbeitskräfte, die für den vielfach abwesenden Bauernführer in dem Betrieb einzustellen werden müssen, notwendigerweise entsteht.

So liegen die Verhältnisse, bei denen von einer Vergütung für die Tätigkeit als solcher nicht gesprochen werden kann, und es ist unerantwortlich, wenn gewissenlose Kreise die andringende, lediglich auf das Wohl der deutschen Bauern und Landwirte gerichtete Aufgabe und Tätigkeit der Bauernführer glauben damit sabotieren zu müssen, daß unwahre und entstellende Angaben über die Bezüge der Bauernführer der Öffentlichkeit unterbreitet werden.

Ich erwarte von den Ortsbauernführern, daß sie derartigen Gerüchte mit allem Nachdruck entgegenzutreten und ersuchen, der Bauernkass von dem Inhalt dieser Feststellung bei gegebener Gelegenheit Kenntnis zu geben.

Die Bauernführer sind sich als Nationalsozialisten ihrer Pflicht der Bauernkass und dem Volk gegenüber voll und bewusst, sie werden daher gegen weitere Gerücherverbreitung mit der notwendigen Energie und Schärfe vorgehen. Hell Hitler! get. Schütz, Landesobmann.

Gerichtssaal

Karlsruher Schwurgericht

Karlsruhe, 23. Juli. Vor dem Karlsruher Schwurgericht fand die 23jährige ledige Kathilde Dehmer aus Ffrozheim, die ihr neugeborenes Kind durch Ersticken ums Leben gebracht hatte. Die Angeklagte wurde wegen Kindesdötung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. — Ein weiterer Fall betraf eine Reineidsanklage, die sich gegen den 45 Jahre alten verheirateten Ernst Schneider aus Calw und die 23jährige ledige Bertha Talmou aus Biernoheln richtete. Die Angeklagten waren beschuldigt, in einem Strafverfahren wegen falscher Anschuldigung wahrheitswidrige Angaben über ihre Beziehungen unter Eid gemacht zu haben. Das Schwurgericht erkannte gegen den Angeklagten Schneider auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und gegen die Talmou auf ein Jahr Zuchthaus. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre und die Eidesfähigkeit aberkannt.

Letzte Nachrichten

Verlegung der Adjutantur des Chefs des Stabes

Berlin, 24. Juli. Die Dienststelle Adjutantur des Chefs des Stabes ist, wie der „Völkische Beobachter“ meldet, mit Montag, den 23. Juli 1934, verlegt nach Berlin, Wilhelmstraße 106, Fernruf Flora 7281.

In München befindet sich lediglich eine Abwidlungsstelle der Adjutantur. Alle übrigen Dienststellen der Obersten SA-Führung haben nach wie vor ihren Dienstort in München, Bartenstraße 11.

An die Adjutantur des Chefs des Stabes sind ausschließlich den Chef des Stabes persönlich angehende Schriftstücke zu senden. Der gesamte übrige Schriftverkehr ist nach wie vor an die Oberste SA-Führung, München, zu leiten. Der Chef des Stabes: (gez.) Luze.

Dampfer „Monteroja“ aufgelaufen

Keine Gefahr für Schiff und Passagiere

Hamburg, 23. Juli. Der Dampfer „Monte Roja“ von der Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft, der sich zur Zeit auf einer Bergnütungsreise nach dem Nordkap befindet, ist heute bei der Ausfahrt aus Thorshavn (Hörder-Inseln) infolge dichten Nebels auf einem Riff festgekommen. Wie die Reederei mitteilt, besteht keine unmittelbare Gefahr für Schiff und Passagiere. An Bord befinden sich etwa 1200 Fahrgäste, zum größten Teil Deutsche. Die Besatzung besteht aus 280 Köpfen. Im Augenblick des Festkommens bewegte sich die „Monte Roja“ nur mit ganz langsamer Kraft. Andere Schiffe bemühen sich bereits, die „Monte Roja“ flott zu bekommen. Der Kapitän der „Monte Roja“ kunte an seine Reederei, daß alle Räume dicht seien und daß man hoffe, bei dem nächsten Hochwasser aus eigener Kraft wieder flottzukommen. An der Unfallstelle herrschte ruhiges Wasser, so daß keinerlei Gefahr für das Schiff bestehe. Dementsprechend verhalten sich auch die Fahrgäste vollkommen ruhig.

Zwei reichsdeutsche Zeitungen im Saargebiet verboten Saarbrücken, 23. Juli. Die Regierungskommission hat außer den 26 Zeitungen des Saargebietes sieben auch zwei reichsdeutsche Zeitungen verboten. Diese neuen Verbote sind nicht befristet, sondern gelten „bis auf weiteres“. Es handelt sich um den „Westdeutschen Beobachter“ und um das „Rannheimer „Hakenkreuzbanner“. Die Begründung liegt sich auf die Verordnung vom 18. Juli 1923 betreffend Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit.

Vom Freund erschlagen

Kojenhcim (Oberbayern), 23. Juli. Der 23jährige Johann Tiefendacher aus Kojenheim hatte mit einem Freund eine Tour auf den Brünstein gemacht, von der er nicht mehr zurückgekehrt war. Jetzt wurde Tiefendacher in der sogenannten Tannen-Hütte am Brünstein erschlagen aufgefunden. Der Freund, der als Täter in Frage kommt, ist flüchtig.

410 Hitzetote in Amerika

Newyork, 23. Juli. Die große Hitze in Amerika hat nach neueren Meldungen bisher 410 Tote zur Folge gehabt.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Jungvolk Alle Jungenschaftsführer des Führlings treten morgen um 4 Uhr an der Turnhalle in Altensteig an. Turnkleidung mitbringen. Dienstblümlein nicht vergessen! Der Führlingsführer. VdM. in der Hitlerjugend. Mittwochabend 8 Uhr Heimabend. Die Gruppenführerin.

Vergeltungsmahnahmen für eine Beschädigung des Salzburger Postamts

Wien, 23. Juli. In Salzburg wurden als Vergeltungsmahnahmen für eine Beschädigung des Postamtes durch einen Anschlag vier angeblich nationalsozialistische Angestellte ihres Dienstes entlassen. Die Post- und Telegrafendirektion teilt mit, daß im Falle weiterer Anschläge neue Abwehrmahnahmen getroffen würden.

Die Wollkammereien von Roubaix-Tourcoing geschlossen

Paris, 23. Juli. Die Wollkammereien von Roubaix-Tourcoing, die 15 000 Arbeiter beschäftigten, haben am Montag, wie angekündigt, ihre Betriebe geschlossen. Der Arbeitgeberverband wird am Dienstag eine Abordnung zum Handelsminister entsenden mit der Forderung, in Berlin dahin zu wirken, daß die deutsche Grenze für die Einfuhr französischer Wollzeugnisse wieder geöffnet wird.

„Journal des Debats“ gegen koloniale Zugeständnisse an Italien

Paris, 23. Juli. In nationalistischen französischen Kreisen scheint man zu befürchten, daß die Regierung die Zustimmung Italiens zum Nordostpaktplan mit Zugeständnissen Frankreichs auf kolonialem Gebiet erkaufen wolle. Dieser Befürchtung gibt das „Journal des Debats“ Ausdruck, indem es schreibt, es wäre wirklich absurd, bedeutende koloniale Zugeständnisse an Italien zu machen, das fortfahren wollte, „die Vernichter der Verträge“ zu unterstützen.

In den Bergen abgestürzt

München, 23. Juli. Nach Mitteilung der Deutschen Bergwacht ist am Sonntag der Postreferendar Wolfgang Schultkeiß aus München an der Nordostwand der Alpsee tödtlich verunglückt. Die Leiche wurde unter schwierigen Verhältnissen geborgen. In Hällental-Ferner stürzte Frau Theresie Sauer aus Mankheim in eine Gletscherpalte. Die Leiche wurde geborgen und nach Ober-Grainau (bei Garmisch) geschafft.

Explosion einer Fischfangbombe

Matland, 23. Juli. In der Nacht vom Montag forderte in Pulfano, einem Fischerdorf bei Taranto, ein ungewöhnlicher Unglücksfall fünf Menschenleben. Als der Fischer di Cesario mit seiner Frau und drei Söhnen in seinem Hause saß, um die Fanggeräte, unter denen sich auch frisch verfertigte Bomben befanden, wie man sie leichtfertigerweise vielfach zum Fischfang benutzt, in Ordnung zu bringen, explodierte eine der Bomben. Die Explosion war so stark, daß das Haus und ein Nachbarhaus einfielen. Unter den Trümmern fand man den Fischer und zwei seiner Söhne als Leichen. Seine Frau und der dritte Sohn wurden noch lebend geborgen. In dem eingestürzten Nachbarhaus fand man die Frau und die Tochter des Hausbesizers tot unter den Trümmern.

Gestorben

Efferingen: Marie Kikelous geb. Schmied, 50 J. a. Ernstmühl: Dorothea Kling Wwe., geb. Labadie, 86 Jahre alt. Kredenstadt: Julius Johannes Eijele, Gewerbesteuerrat. — Hans Götsch, Buchdruckermeister, 57 J. a. Mittelalt-Höll: Johs. Guter, Bäckermeister, 55 J. a. Huzenbach: Karl Bühler, Schuhmachermeister, 64 J. a. Gräfenhausen: Paul Wolfinger, Knapfmacher, 49 J. a.

Wetter für Mittwoch

Ueber Mitteleuropa liegt ein ausgedehntes Hochdruckgebiet. Für Mittwoch ist immer noch ziemlich unbeständiges und auf zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag: W. Rieker'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptvertriebsstelle: R. Lauf. Anzeigenleitung: Gust. Wagners. Altensteig. D. A. b. 1. Nr.: 2100

Bin ab heute vom Urlaub zurück Dr. Seydel

Bringe heute aberd Einmachpfirsiche das Pfd. zu 20, 25 u. 30 A Mirabellen ufm. Valentin Jörgler Frau Wagner verheiratet mit 6 mehr für mich. Fremde Bücher empfiehlt die Buchhandlung Lauf Altensteig. Für Gasthöfe und Pensionen! Servietten-Taschen und Servietten empfiehlt mit und ohne Aufdruck die W. Rieker'sche Buchdruckerei

Bringe morgen von 9 Uhr ab billige Pfirsiche, Birnen, Einmachgurken und Pfäumen das Pfd 15 A Frau Red Welt über 150000

Bruchleidende Spranzband G. R. P. 542187 am Donnerstag, 26. Juli Altensteig Gasth. gr. Baum 1-3 Uhr Nagold Hotel Post 4-6 Uhr Der Erfinder und alleinige Hersteller: Hermann Spranz, Unterkochen (Würtbg.) Dankschreiben: Mit Ihrem Spranzband bin ich äußerst wohl zufrieden. Es bewährt sich bei den schwersten Arbeiten u. war mir noch nie lästig oder unbequem. Emberg Oß. Calw, 13. 6. 34. Jacob Rentschler, Bauer.

Chrut und Achrut Ein praktisches und beliebtes Heilkräuterbüchlein von Joh. Rünzle, Kräuterpfarrer Preis RM. —.80. Kräuteratlas zu Pierre Rünzles Heilkräuterbüchlein Chrut und Achrut, Preis RM. 1.— Kleines Heilpflanzen-Taschenbuch Ein Gesundheitsbuch mit zahlreichen Abbildungen Preis RM. 2.50 Dertel-Bauers Heilpflanzen-Taschenbuch Preis RM. 4.50 Vorrätig in der Buchhandlung Lauf, Altensteig